

Predigt Prov 8,22ff

11.05.2025, *Jubilate, ReSi*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Als ich vor Jahren eine Ausbildung machte zur Geistlichen Begleiterin

–

zusammen mit lauter katholischen Priestern und Ordensfrauen –
da forderte uns der Leiter eines Tages auf:

„Schaffen Sie sich Kinder an!“

Wir saßen ein wenig irritiert da,
der eine oder die andere lächelte auch etwas unsicher,
wir starrten den Referenten an
und warteten, was denn jetzt noch kommen würde.

„Schaffen Sie sich Kinder an!“

Es ging damals darum, sich *lebendig* zu fühlen.

Und um die Erfahrung,
dass das Erwachsenen *allein*
manchmal gar nicht mehr so leicht fällt.
Da brauchen sie Hilfe.

Jemanden, der sie wegholt vom Schreibtisch
und gelehrten Büchern
und einem Kopf voller Gedanken.

Aber vielleicht, so überlegte ich mir,
als ich mich auf heute vorbereitete,
ging es auch darum,
dass Gott
Kinder
besonders mag.

Wenn wir in die Bibel schauen,
dann lässt Gott immer wieder Kinder zur Welt kommen,
wo niemand mehr damit rechnet.
Wenn es um Gerechtigkeit geht,
dann gehören die Kinder immer zu Gottes Lieblingsmenschen,
die sein Maßstab sind,
ob etwas gut läuft,
ob es wirklich gerecht zugeht:
nämlich, wenn man auf die Witwen,
auf Kinder, die nicht mehr ihre beiden Eltern haben,
und auf die Fremden im Land acht hat.
In der Mitte der Zeiten
kam Gott sogar *selbst* in einem Kind zur Welt.
Und der Mann, der einmal dieses Kind gewesen war,
stellte später einmal *Kinder* in die Mitte sehr kluger
und um den rechten Glauben und die reine Lehre sehr besorgter
Menschen
und sagte:
„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder,
dann könnte es sein,
dass ihr Gott und sein Reich verpasst.“

Doch *das*, liebe Gemeinde, ist nicht alles:
Es *könnte* sogar sein,
dass ein Kind beteiligt war,
als Gott die Welt schuf.
Dass ein Kind um Gott herum war
und mithalf.
So wie Kinder beim Backen helfen
oder im Garten
oder wenn wir an irgendetwas rumhämmern.
Dass es *da* war und dann wieder *woanders*,
aber immer wieder *zurückkehrte*,
neugierig und mit einer eigenen Idee.

Ein Werkzeug reichte.
Und genau hinschaute.
Auch das ein oder andere *selbst* machen durfte.
Das, liebe Gemeinde, legen jedenfalls die Worte nahe,
die uns heute aus der Bibel entgegenkommen.
Sie stehen im Buch der Sprichwörter in der Bibel,
im 8. Kapitel.
Hören wir mal zu.

TEXT:

22Der Herr hat mich, die Weisheit,
am Anfang seiner Schöpfung erschaffen.
Ich war das erste seiner Werke vor aller Zeit.
23In längst vergangenen Tagen wurde ich geschaffen,
am Anfang der Erde, vor unvorstellbar langer Zeit.
24Ich wurde geboren, als es noch keine Meere gab
und kein Wasser aus den Quellen der Tiefe strömte.
25Bevor die Berge in der Erde verankert wurden
und die Hügel entstanden, kam ich zur Welt.
26Gott hatte das Land noch nicht geschaffen
und auch nichts anderes.
Nicht einmal Staub gab es auf der Erde.
27Ich war dabei, als er das Dach des Himmels baute,
als er den Horizont über dem Meer bildete.
28Ich war dabei, als er die Wolken oben festmachte
und die Quellen unten aus der Tiefe sprudeln ließ.
29Ich war dabei, als er dem Meer eine Grenze setzte
und dem Wasser verbot, sie zu überschreiten.
Als er dann die Fundamente der Erde legte,
30stand ich ihm als Handwerkerin zur Seite.
Tag für Tag war es für mich eine Freude,
und ich spielte vor ihm die ganze Zeit.
31Ich spielte auf Gottes Erdkreis
und hatte meine Freude an den Menschen.

„Schafft euch Kinder an!“
Umgebt euch – nicht nur mit euresgleichen.
Schaut, dass ihr in Kontakt seit mit Kindern,
mit deren Lebendigkeit und Spontaneität und Unmittelbarkeit.

Zugegeben, liebe Gemeinde: Die Weisheit ist nicht *irgendein* Kind.
Sie ist eben die – *Weisheit*,
schon als *Kind* ist sie das,
wie sie sich beim Gestalten von Himmel und Erde ins Spiel bringt.
Später wird sie die Menschen lehren,
auf guten Wegen zu bleiben.
Und Gott nicht zu vergessen.
Aber *hier*, hier ist sie noch ein *Kind*,
gerade geschaffen,
als allererstes,
noch bevor Gott sagte: „Es werde ...“.

Moment, könnte man sagen, liebe Gemeinde,
Moment!
Das haben wir ja noch nie gehört!
Ein Kind bei der Schöpfung dabei.
Doch mir scheint, liebe Gemeinde,
das könnte genauso wahr sein
wie die sieben Tage,
in denen Gott die Welt geschaffen hat
inklusive dem Ruhetag.
So wahr, wie Bilder eben wahr sind,
in denen eine tiefere Wahrheit aufgehoben ist.
Wir glauben die Welt in Gottes Hand,
erzählen diese Bilder.
Wir glauben, dass Gott diese Welt wunderbar geschaffen hat.
Mit viel Liebe und Weisheit und, ja, auch: Humor.
Bis in die kleinsten Kleinigkeiten.
Jedes dieser Bilder von der Erschaffung der Erde

erzählt das anders.
 Und *dieses* hier erzählt eben:
 Wir glauben, dass Gott, als er die Welt schuf,
 nicht einsam auf einer Wolke oder wo auch immer saß.
 Wo Gott ist, ist immer noch mehr.
 Ist Liebe.
 Ist Bewegung.
 Geht etwas hin und her
 zwischen Gott und etwas, jemand anderem.
 Wir glauben, dass Gott nicht ein strenger älterer Herr ist,
 der befiehlt,
 und dann geschieht's.
 Wird es hell zum Beispiel.
 Oder grün.
 Sondern wir glauben, dass Gott voller Lebendigkeit ist
 und dass diese Lebendigkeit überspringt auf seine Schöpfung,
 dass Gott *hier* die *Berge* setzt
 oder *dort* eine *Feder*
 ganz leicht durch die Luft wirbeln lässt
 und ihr liebevoll nachschaut,
 als hätte er alle Zeit der Welt –
hat er ja auch.
 Vielleicht ist ja sogar Musik dabei
 in den himmlischen Sphären.
 Wundern würde es mich nicht.

Liebe Gemeinde, vielleicht denken einige von Ihnen gerade:
 Jetzt sind aber die Pferde mit ihr durchgegangen.
 Jetzt hat sie sich aber ein bisschen verloren
 im Spiel Gottes und dem weisheitlichen Kind.
 Doch vielleicht, liebe Gemeinde, ist das genau der Sinn dieses
 Sonntags:
 uns in die Freude über Gottes Schöpfung hineinzunehmen!
 In den Überschwang,

in das Übersäumen des blühenden Flieders und der Pfingstrosen.
 Vielleicht ist genau das der Sinn dieses Bildes von der Weisheit,
 wie sie um Gott herum spielt.
 als Gott die Welt schuf.
 dass auch *wir* nicht mit *Abstand* auf die Welt gucken.
 Nicht nur mit Graphiken und Zahlen.
 Dass wir nicht nur so *ernst* auf's Leben schauen,
 sondern dass wir,
 vielleicht gerade jetzt,
 wo manches uns solche Sorgen bereitet,
 immer wieder auch ins Schauen kommen
 und ins Staunen
 und Spielen,
 als hätten wir –
wie Gott
 oder *mit* Gott –
 alle Zeit der Welt.
 Und als sollte es in dem Moment dann nur
 um diese eine Blume gehen
 oder diesen Hund
 oder diesen Menschen
 oder was auch immer.

Und als *hätte* es so sein sollen, liebe Gemeinde,
 fand ich dann in der letzten Woche
 einen Text der Theologin und Dichterin Dorothee Sölle.
 Ich blätterte ein Büchlein durch,
 suchte nach etwas ganz anderem,
 aber da stand er –
 als würde Dorothee Sölle mit ihren Worten
 das Bild von der spielenden Weisheit Gottes weitermalen.
 „Deine leuchtende Stimme“ heißt ihr Text.

*Aus rechtlichen Gründen können wir den Text hier nicht
abdrucken. Sie können das Gedicht jedoch im Internet lesen:
[https://epub.sub.uni-
hamburg.de/epub/volltexte/2016/50249/pdf/TIMA8_web.pdf](https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2016/50249/pdf/TIMA8_web.pdf)
auf Seite 20.*

Liebe Gemeinde, Gottes leuchtende Stimme spricht zu uns.
Gottes Licht leuchtet uns –
aus allem.
Gottes Weisheit lädt uns ein ins Spiel,
ins selbstvergessene Schauen und Staunen,
ins Entdecken.
Gottes Liebe lädt uns ein in die Wertschätzung
von allem, was lebt:
Du bist wertvoll.
Der Mensch neben dir ist wertvoll.
Und die Blume, ja, das einzelne Blatt.
Und wahrscheinlich sogar die Spinne,
die Meisterin des Webens,
immerhin.
Gott lädt uns ein, selbst zu lieben.
Bewusst wahrzunehmen.
Nichts für selbstverständlich zu nehmen.
Nichts und niemanden gedankenlos zu gebrauchen,
geschweige denn zu missbrauchen.
Nicht wir *selbst* sind die Mitte des Universums:
Gott ist die Mitte.

Doch ... wenn *uns* die Mitte, die Liebe, die Freude
und alles Leichte verloren gegangen ist?
Wenn uns nach nichts von dem ist,
wozu uns dieser Sonntag und die spielende Weisheit einladen?
Dann *bleibt*, liebe Gemeinde, Gottes leuchtende Stimme,
dann *bleiben* seine Worte:

Es werde.
Es werde wieder etwas,
das dich aufstehen und leben lässt.
Dann bleibt Gottes lockende, ermutigende Stimme:
Komm heraus aus der Arche.
Komm heraus aus dem, was dir ein Schutzraum ist,
was dich aber auch festhält
in einem alten Leben.
Betritt den Boden der Erde neu.
Nimm dein Bett und geh.
Siehe: Ich stehe vor deiner Tür.
Ich gehe mit.
Ich gebe dir Kraft.
Denn keinen Tag wird es geben
ohne meine leuchtende Stimme.
Mein Licht wird dir leuchten
jeden Tag.

Amen.